

## **Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpädagogik**

**Sitzung am 28.05.2009**

**Schwerpunktthema: Menschen mit Behinderung und  
Migrationshintergrund**

**Rückmeldung der Liga der Wohlfahrtsverbände bzw. einzelner  
Träger**

### **1. DRK Köln (Frau von der Linde)**

Es gibt keine speziellen Angebote für Menschen mit Behinderung und Zuwanderungsgeschichte. In den Bereichen „persönliche Assistenzdienste“ und Integrationshilfen (Schulbegleitung) sind sie Kunden wie alle anderen auch, d.h., sie sind integriert.

Bezüglich spezifischer Bedarfe kann keine Aussage getroffen werden.

## **2. Paritätischer Wohlfahrtsverband (Frau Dierksmeier)**

Nach Rücksprache mit einigen Mitgliedsorganisationen ist festzustellen, dass es keine spezifischen Angebote für Menschen mit Behinderung und Migrationshintergrund gibt. Es liegen auch keine statistischen Auswertungen vor.

## **3. Arbeiterwohlfahrt Köln (Herr Thermann)**

Im Rahmen unserer Migrationsberatung werden behinderte Personen mit Migrationshintergrund umfassend über die Hilfen der Regeldienste für Menschen mit Behinderung informiert, wozu natürlich auch der Schriftwechsel samt Beantragung von Leistungen für diesen Personenkreis gehört.

Die AWO Köln selber verfügt über keine Einrichtungen für körperlich/geistig behinderte Menschen. Es erfolgt aber selbstverständlich eine enge Zusammenarbeit mit allen Trägern der Behindertenhilfe.

## **4. Diakonie (Herr Schmidt)**

Im Verbandsgebiet der Diakonie gibt es keine Angebote für Menschen mit Behinderung und Migrationshintergrund.

Im Bereich der Diakonie Michaelshoven werden in allen Bereichen (Betreutes Wohnen, Familienunterstützender Dienst, Stationäre Hilfen) Menschen mit Behinderung und Migrationshintergrund und ihre Familien betreut. Derzeit werden die Informationsmaterialien überarbeitet und sollen zukünftig mehrsprachig vorliegen.

Im Rahmen der Personalentwicklung wird eine Fortbildungsreihe „Interkulturelle Kompetenz“ angeboten. Spezifische Angebote werden derzeit in Abstimmung mit der KoKoBe entwickelt.

## **5. Caritas Köln (Frau Jäger)**

**Aktivitäten des CV Köln:** gesamtverbandliches Projekt: zur Interkulturelle Öffnung

**Zeitraum:** des Projektes Ende 2006 bis Ende 2008

**Ziel des Projektes:** Schaffung einer interkulturellen Kompetenz aller Arbeitsbereiche und Vernetzung der klientenbezogenen, sozialraumbezogenen und speziellen Dienste und Einrichtungen des Geschäftsfeldes Integrations- und Familienhilfen.

Das Geschäftsfeld Integrations- und Familienhilfen stellt seine interkulturellen Dienste allen Kunden des Verbandes in enger Kooperation mit den anderen Geschäftsfeldern zur Verfügung. Damit sind keine weiteren „Spezialeinrichtungen“ im Verband notwendig. Menschen mit Migrationshintergrund sind in allen Einrichtungen und Dienstes willkommen und können kompetent beraten und unterstützt werden.

**Kompetenzen im CV Köln für Menschen mit Behinderungen und Migrationshintergrund:**

- Sensibilisierung und Wissensvermittlung der Leitungen und Mitarbeitenden in den Einrichtungen für Menschen mit Behinderung zu interkulturellen Themen (Fortbildungen und Workshops)
- Enge Vernetzung der Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen mit den interkulturellen Diensten:
- Fachdienst für Integration und Migration Beratung (4 Beratungsstellen für individuelle Beratung)
- Fachdienst für Integration und Migration Integrationsagentur (Initiierung und Koordination von sozialräumlich angelegten Integrationsprozessen, Förderung interkultureller Öffnung, Förderung bürgerschaftlichen Engagements, Antidiskriminierungsarbeit)
- Therapiezentrum für Folteropfer - Flüchtlingsberatung

Weitere Unterstützungsmöglichkeiten für unsere Einrichtungen und Kunden

- Dolmetscherpool
- Integrationslotsen (Menschen mit Migrationshintergrund werden in einem Projekt ausgebildet)
- „MiMi“ - Gesundheitslotsen (Menschen mit Migrationshintergrund in einem Projekt ausgebildet)

### **Einschätzung des Bedarfes:**

Wie sehen einen Bedarf an Weiterentwicklung von ambulanten präventiven vernetzenden Informationsangeboten. Schon die Nutzung von Vorsorgeuntersuchungen für Kinder und Jugendliche ist bei Migrantinnen / Migranten geringer als im städtischen Durchschnitt. Aus unserer Sicht sollten/könnten ambulante Dienste ihre Angebote - z.B. in Zusammenarbeit mit Ärzten, die vielfach von Menschen mit Migrationshintergrund aufgesucht werden, oder in Kooperation mit Migrantenselbstorganisationen, evtl. mit Elterncafes an Grundschulen - so ausrichten, dass Menschen - v.a. mit Migrationshintergrund mit niedrigerem Bildungsstand - über Behinderungen, die Einschätzung: Krankheit? Normalität?, Ursachen, Folgen, Hilfsangebote besser erreicht und informiert werden können.

Das Thema "Behinderung", gilt teilweise noch als "Tabu-Thema", aus dieser Ecke muss es stärker herausgeholt werden. (Denkbar wäre eine projektorientierte Ausweitung einer Stelle wie KoKoBe, z.B. in Zusammenarbeit mit FIMs)

Stand Mai 2009